



Wohnen und Leben im Alter ■ www.domicilbern.ch

Domicil Zeitung



Tagesheim entlastet
Angehörige

Seite 6



Aufbruch im
Wildermettpark

Seite 7



Lebensgeschichten:
Ferdinand vom
Gurten

Seite 8

Generationenhaus Schöneegg: Begegnungen ohne Vorurteile

Seite 2



November 09

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Begegnungen zwischen den Generationen bereichern das Leben. Sie prägen unsere Bilder gegenüber den «Alten» oder den «Jungen» und fördern das gegenseitige Verständnis. Aus gesellschaftlicher Sicht sind funktionierende Generationenbeziehungen ein wichtiger Beitrag zum sozialen Frieden und zur Solidarität. Das Zusammenreffen verschiedener Generationen ist heute nicht mehr selbstverständlich. Oft leben Grosseltern weit weg von ihren Enkeln und Enkelinnen. Der Geburtenrückgang führt dazu, dass viele ältere Menschen keine Grosskinder mehr haben.

Die Stadt Bern fördert generationenübergreifende Aktivitäten. Wir bieten finanzielle Unterstützung und Beratung bei der Durchführung von Generationenprojekten an. Es ist unser Ziel, positive Altersbilder zu vermitteln und einen Beitrag an eine solidarische und generationenfreundliche Gesellschaft zu leisten. Die Kindertagesstätte mixmax im Domicil Schöneegg ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie sich zwei Generationen eine gemeinsame Lebenswelt schaffen. Lassen Sie sich beim Lesen des Leitartikels von den freundschaftlichen und rührenden Begegnungen zwischen Alt und Jung verzaubern.

Nicole Stutzmann
Projektleiterin Alter, Alters- und Versicherungsamt der Stadt Bern

Kinderlachen im Altersheim

Vor über sieben Jahren hat im Domicil Schöneegg eine Kindertagesstätte ihren Betrieb aufgenommen. Entstanden ist ein einzigartiges Generationenhaus, wo Jung und Alt sich ohne Vorurteile begegnen und freundschaftliche Bande knüpfen.

Kinderlachen erfüllt den Raum, grosse Kulleraugen gucken frech um die Ecke. Zwei Kinder huschen schnell wie der Wind durch die Gänge. Die Dreikäsehochs gehören zur Kindertagesstätte mixmax, die sich hier im Dachgeschoss des Altersheimes Domicil Schöneegg befindet. Die Kinder und die betagten Bewohnerinnen und Bewohner treffen sich spontan in den Gängen, im Garten oder an geplanten Aktivitäten.

«Zeigt her eure Füsse», lautet heute das Motto. Bewohnerinnen und Kinder treffen sich zum Fussbad. Vier Frauen, alle über 80, baden ihre Füsse in kleinen, blauen Bottichen aus Plastik. Drei Knirpse schauen verlegen zur Glastüre rein. Es sind Ada (2), Aliya (3) und Luana (4) mit der Erzieherin in Ausbildung Anna Maurer. Die Kinder betrachten die vom Leben gezeichneten Beine und Füsse der Frauen und streifen ihre Socken ab. «Siehst du», sagt Frau von Gunten zu Luana, «ich habe nicht mehr so schöne Beine wie du. Statt glatt und fein sind sie geschwollen und faltig.» Luana nickt verlegen und sagt nichts Weiteres dazu.



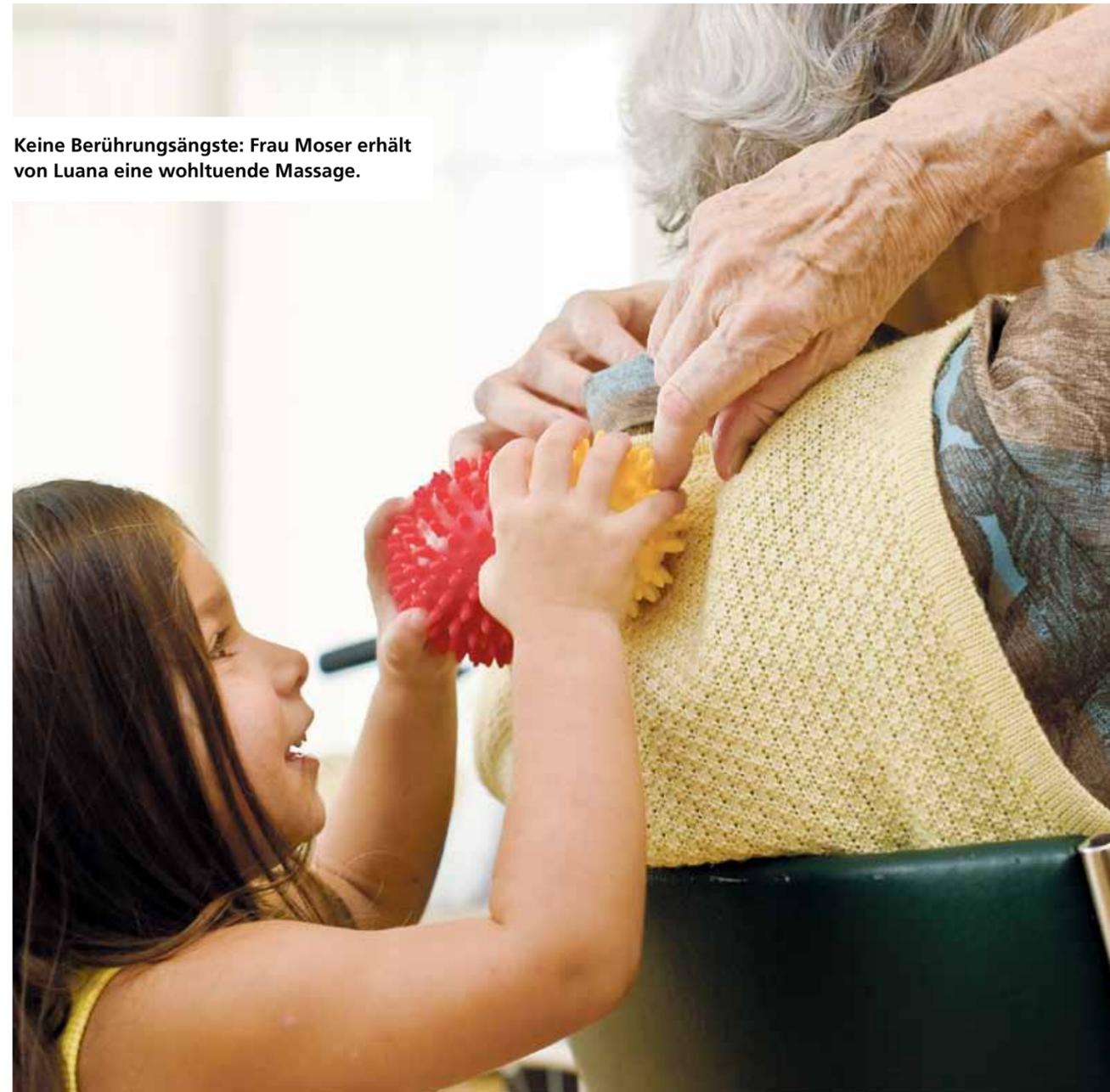
Gemeinsames Fussbad

«Findest du das Wasser nicht etwas zu kalt?» «Jaaa!», antwortet Luana keck, sich den Plastikbecher über den Fuss stülpend, den die Kinder brauchen, um sich Wasser über die Beine zu giessen. Die anfängliche Scheu der Kinder ist endgültig gewichen. Die Gesundheitschwester Ursula Burkhalter verteilt kleine, farbige Massagebälle. «Magst du Frau Moser damit den Rücken massieren, Luana?» Die Kleine holt sich einen leeren Bottich, steigt rauf und rollt den kleinen Ball über Frau Mosers Rücken. Aliya gibt Luana einen Schubs und klettert ebenfalls hoch, um es ihrer älteren Kameradin gleichzutun. Ada, der mit der deutschen Sprache noch nicht so vertraut ist, badet derweil unverdrossen weiter und übergibt seiner betagten Sitznachbarin seinen Becher, um dann so richtig losplanschen zu können. Bei den Kindern sind inzwischen nicht nur die Füsse nass geworden. Stühle, Boden und Kleider sehen aus, als hätte hier eine Schlacht mit Wasserballons stattgefunden. «Das hat gutgetan», beendet Frau Moser den Massagewettstreit zwischen den beiden Mädchen, bevor sie sich alle von der Gesundheitschwester ihre Füsse trocknen lassen.

Kontakt wird nicht aufgezwungen

Heimleiterin Brigitta Gasche will auf keinen Fall, dass die Kindertagesstätte zum «Streichelzoo» wird. Ebenso wenig seien die alten Menschen ein Ersatz für die Grosseltern. «Die Freiwilligkeit ist uns sehr wichtig», betont sie. «Tritt jemand neu ins Altersheim ein, klären wir immer zuerst ab, ob die Person

Keine Berührungsängste: Frau Moser erhält von Luana eine wohltuende Massage.



diesen Kontakt überhaupt wünscht. Es gibt durchaus Senioren, aber auch Kinder, die ihn nicht möchten und eher als störend empfinden, was wir natürlich respektieren.»

Ein verbindendes Projekt war laut Brigitta Gasche auch der Generationenchor. Vier Monate haben 15 Bewohner und 13 Kinder wöchentlich für die Mischung von Chor und Theater zum Thema Landleben geprobt. «Singen verbindet», sagt sie. «Lieder aus der Vergangenheit, das Eintauchen



Generationenchor: Singen verbindet.



Ballontennis macht hungrig.

in eine andere Welt und Zeit berühren die Kinder sehr.» Doch das ist passé. Nun ist Spielen angesagt. Alois (6) betritt den Lift in der Manier eines alten Mannes, ahmt dessen O-Beine nach, seinen Buckel und seinen unsicheren Gang. Zusammen mit Sophie (4) und Alina (7) trifft er nach dem Mittagessen im Aufenthaltsraum drei Bewohnerinnen. Als Vermittlerin tritt eine Handpuppe in Form einer alten Dame namens Madame Pompidou auf, gespielt von der mixmax-Erzieherin Alma Kaiser. Die Kinder drücken den drei Heimbewohnerinnen mit Strümpfen bespannte Drahtkleiderbügel, die als Tennisschläger dienen, in die Hand, blasen einen Luftballon auf und hauen drauf. Quer über den Tisch und durch den ganzen Raum. Sie spielen miteinander Ballontennis. Wie um sich und die alten Frauen zu übertrumpfen, erzählen die Kinder von ihren letzten «Bobos», die sie sich beim Spielen oder beim Teetrinken zugezogen haben. Für einen Moment gibt es keinen Altersunterschied mehr. «Kinder, nicht zu wild mit dem Ballon, ihr macht die drei Frauen sonst schwindlig», schreitet Madame Pompidou ein. Die drei Seniorinnen beweisen aber Ausdauer. Nach einer ganzen Stunde fröhlichen Spielens wird es Frau Etter dann aber doch zu viel: «Ich mag nicht mehr», meldet sie sich zu

Wort, «das macht mich müde.» Darauf scheinen die kleinen Wirbelwinde nur gewartet zu haben: «Zvieri», rufen sie prompt zurück. Alois will unbedingt Kaffee, wie um den alten Frauen zu zeigen, was für ein Kerl er bereits ist.

Projekt findet bereits Nachahmer

Die Initiatorin und Ideengeberin des Generationenhauses ist Marie-Jeanne Metz. Die Leiterin der Kindertagesstätte und Bewegungspädagogin hatte in einem Altersheim Bewegungsunterricht für Kinder erteilt und stellte fest, wie diese positiv auf alte Menschen reagierten und umgekehrt. So entstand die Idee für die Kindertagesstätte und den Verein mixmax. Der Name steht für das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Alters. In Holland bewährt sich dieses Konzept seit Längerem. In der Schweiz hatte das Projekt im Domicil Schönegg Pioniercharakter. Mittlerweile setzen auch andere Heime auf die Begegnungen zwischen Jung und Alt. «Die gemeinsamen Erlebnisse fördern das Verständnis füreinander», erzählt Marie-Jeanne Metz. Nicht nur bei längeren Treffen, sondern gerade auch bei kurzen nonverbalen Begegnungen profitierten beide Seiten. Über ein fröhliches Hallo, einen kurzen aufmerksamen Blick

oder durch gegenseitiges Beobachten nehmen die Kinder und die Senioren eine subtile, aber tiefe, manchmal fast schon magische Verbindung miteinander auf. «Diese Begegnungen sind Vitamine, die man nicht kaufen kann», habe es eine Bewohnerin einmal formuliert.

In einem Altersheim herrscht jedoch nicht immer Sonnenschein. Leiden, Sterben und der Tod gehören ebenso dazu und die Kinder erfahren unmittelbar, was es heisst, alt und pflegebedürftig zu sein. Wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner gestorben ist, welche die Kinder gut gekannt haben, zünden sie eine Wasserkerze an, singen ein Lied und hängen einen selbst gebastelten Falter in den Schmetterlingshimmel. Ein rührendes Ritual. «So lernen sie, Abschied zu nehmen und dass der Tod einfach dazugehört», erklärt Marie-Jeanne Metz. Natürlich tauchten auch Verlustängste auf. Das führe schon mal zu Diskussionen über den Tod und zu philosophischen Fragen. Andererseits würden die Kinder überraschend leicht damit umgehen und schnell Trost finden, da sie im unmittelbaren Moment leben, loslassen können und teilweise schöne Vorstellungen haben, wie es im Himmel aussieht. Marie-Jeanne Metz träumt bereits davon, auch im öffentlichen Leben spezielle Begegnungsorte für alle Generationen und Menschen schaffen zu können. ■ yz

Das Domicil Schönegg an der Seftigenstrasse 111 liegt am Fuss des Gurten und gehört zum Schönauquartier. Spaziergänge führen zu gemütlichen Sitzbänken unter alten Bäumen oder in die Naherholungsgebiete Aare und Dählhölzli. Das 9er-Tram fährt fast bis vor die Haustüre. Die Kunden können ihre Zimmer mit eigenen Möbeln persönlich einrichten. Die Domicil-Leitung legt viel Wert auf eine individuelle und qualitativ hochstehende Pflege und Betreuung. Das Café Schönegg lädt zum Verweilen ein, ein Coiffuresalon und eine Pediküre stehen zur Verfügung. Die Heimleiterin Brigitta Gasche erteilt gerne Auskünfte: brigitta.gasche@domicilbern.ch, Tel. 031 370 95 00. Mehr Informationen über die Kindertagesstätte finden Sie unter www.mix-max.ch.

Rendez-vous der Generationen

Ganz gezielt will die Berner Direktion für Bildung, Soziales und Sport junge und alte Menschen zusammenbringen. Für beide kann dies eine grosse Bereicherung sein, wie die Erfahrungen in mehreren Domicil-Standorten eindrücklich zeigen.

«Zuerst bist du schwarz, dann braun, dann blond, dann grau – und dann gehst du ins Altersheim!» Zu dieser Erkenntnis über Haarfarben kommen zwei Kinder, die mit ihrer KITA-Gruppe zwei- bis dreimal im Monat die Bewohnerinnen und Bewohner des Domicils Elfenu besuchen. Die Kleinen sammeln bei diesen Begegnungen wichtige Erfahrungen, welche sie sonst nicht machen können. Denn im Zeitalter der Kleinfamilie fehlt oft der Kontakt zu älteren Menschen. Was Altern bedeutet und dass wir alle davon betroffen sind, lernen die Kinder rasch. So erklärte ein Knirps seiner jungen Betreuerin treuherzig: «Wenn du im Altersheim bist, dann komme ich dich besuchen.»

Für die Domicil-Bewohnerinnen und -Bewohner sind es vor allem Momente unbeschwertem Glücks, wenn die Kinder sie besuchen. Ihre spontane, direkte Art steckt an und weckt neue Lebensfreude. «Plötzlich sieht man, wie Alt und Jung gemeinsam singen, tanzen, spielen und basteln», wird aus



Unbeschwerte Momente: Von den Kinderbesuchen im Domicil profitieren Kinder und Bewohnerinnen in gleichem Masse.



dem Domicil Spitalackerpark berichtet. Oder im Domicil Mon Bijou wird mit grosser Hingabe der Teig zum Kinder-Geburtstagskuchen zusammen geknetet, gebacken und anschliessend mit Genuss verspeist. Im Domicil Lentulus bringt das mitreissend gespielte Theaterstück eines Kindergartens die Zuschauer zum Mitsingen und lautstarken Applaudieren. Musiktage, gemeinsame Zvieris oder auch nur stilles Zuschauen, wie die Kinder selbstvergessen malen und spielen, lassen das beschwerlich gewordene Leben für ein paar glückliche Momente in den Hintergrund treten.

Auch Jugendliche knüpfen Kontakte zu den Menschen im Domicil. Mädchen und Knaben von etwa 14 Jahren holen wöchentlich Betagte im Bethlehemacker ab und gestalten eine Stunde mit ihnen. Die Jungen gewinnen dabei enorm an Sozialkompetenz und haben erst noch Spass dabei. Nicht selten entstehen zwischen den Generationen echte Bekanntschaften, die im Alltag gepflegt werden. Auch wenn sich Kinder und Betagte zufällig im Quartier begegnen, ist die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten stets gross. ■ jt

Tagesheim: Tapetenwechsel für Betagte und Betreuende

Die Betreuung von pflegebedürftigen Menschen zu Hause kann oft kräftezehrend sein. Die Tagesheimangebote von Domicil entlasten pflegende Angehörige und bieten betagten Gästen eine willkommene Abwechslung.

Sobald ältere Menschen in ihren körperlichen und psychischen Fähigkeiten eingeschränkt sind, wachsen die Belastungen für die Angehörigen. Oft sind sie rund um die Uhr für die pflegebedürftige Person da – eine enorme körperliche und psychische Kraftanstrengung, die sich nicht selten in gesundheitlichen Problemen oder gar Depressionen äussert. Das Tagesheim bietet pflegenden Angehörigen die Gelegenheit, sich tageweise zu entlasten und neue Kraft zu schöpfen.

Für die Gäste bringt ein Tagesaufenthalt eine willkommene Abwechslung. Sie erhalten gezielte Betreuung und ein vielseitiges Aktivierungsangebot. Geis-

tige, motorische und musische Sinne werden angeregt und trainiert. Zudem können die Tagesgäste hier neue Kontakte knüpfen und bestehende vertiefen. Wenn ein dauernder Aufenthalt im Domicil einmal unausweichlich werden sollte, macht das häufig die Entscheidung für Kunden, aber auch für ihre Angehörigen leichter.

Domicil bietet Tagesheimlösungen für unterschiedliche Bedürfnisse

Das Domicil Baumgarten bietet seinen Gästen eine individuelle Tagesstruktur, abgestimmt auf ihre persönlichen Bedürfnisse. Gerontologinnen und Aktivierungstherapeutinnen begleiten die

Gäste durch einen abwechslungsreichen Tag. Dazu gehören gemeinsame Aktivitäten wie Turnen, Spazieren, Gedächtnistraining, Gestalten, Werken und das gemeinsame Essen.

Im Domicil Schöneegg nimmt der Gast am ganz normalen Alltagsgeschehen einer bestehenden Hausgemeinschaft von rund 10 Personen teil. Nach Lust und Möglichkeiten kann er hauswirtschaftlichen Tätigkeiten nachgehen, diskutieren, singen, lesen und spielen. Ausgebildete Wohnbegleiterinnen unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner und geben ihnen Sicherheit und Geborgenheit.

Das Tagesheimangebot vom Domicil Bethlehemacker ist auf Gäste mit einer Demenz ausgerichtet. Sie nehmen in stationären Wohngruppen am vielfältigen Alltagsgeschehen teil und werden dabei von einem Team begleitet und betreut, das speziell für diese Aufgaben geschult ist. Ein besonderes Erlebnis für die Gäste sind die Lichtdusche sowie der abwechslungsreiche Sinnesgarten. ■ ef

Eintritt ins Tagesheim sind unkompliziert und kurzfristig möglich. Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf:

Domicil Baumgarten
Gertrud Gugl-Spörri,
Bümplizstrasse 159, 3018 Bern,
Tel. 031 997 67 67,
baumgarten@domicilbern.ch

Domicil Schöneegg
Seftigenstrasse 111, 3007 Bern,
Tel. 031 370 95 00,
schoenegg@domicilbern.ch

Domicil Bethlehemacker
Kornweg 17, 3027 Bern,
Tel. 031 997 47 47,
bethlehemacker@domicilbern.ch



Willkommene Abwechslung: die Jassrunde mit neuen Bekannten.

Wildermettpark – ein Haus im Wandel



Foto: Burgerbibliothek Bern, FFD.402

Das ehemalige Lehrerinnenheim wird heute stilgerecht saniert.

Die spannende Geschichte des herrschaftlichen Anwesens nahm vor über 100 Jahren ihren Anfang – als Heim für erholungsbedürftige Lehrerinnen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war es üblich, dass Lehrerinnen in ihren Schulhäusern wohnten und bedeutend weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Nach der Pensionierung standen die in der Regel unverheirateten Frauen ohne Altersvorsorge vor einer neuen, schwierigen Situation. Deshalb gründeten siebzig Schweizer Lehrerinnen 1893 den Schweizerischen Lehrerinnenverein – beseelt vom Gedanken, ein «Schweizerisches Lehrerinnenheim» für erholungsbedürftige und pensionierte Lehrerinnen ins Leben zu rufen.

Treibende Kraft hinter dem Unternehmen war die Langenthaler Seminarlehrerin Fräulein Dr. Emma Graf, Präsidentin des Vereins und Pionierin

der schweizerischen Frauenbewegung. Für sie und ihre Kolleginnen begann eine intensive Zeit der Mittelbeschaffung für den Bau des künftigen Lehrerinnenheims. Nach langen Diskussionen über Standort, Bau und Grösse entschied sich der Vorstand für einen Neubau in unmittelbarer Nähe der Stadt Bern. So wurde das Grundstück von Oberst Jean de Wattenwyl oberhalb der Elfenau für 40 000 Franken erworben.

Der Berner Architekt Ernst Baumgart, Erbauer der damaligen Hauptpost am Bollwerk und Absolvent der Ecole des Beaux Arts in Paris, wurde mit dem Bau des Lehrerinnenheims betraut. Das Haus sollte wie ein bedeutendes Gesamtkunstwerk wirken, an Ferien erinnern und sich an den Hotels des damals aufkommenden Tourismus orientieren. Diese Ansprüche fanden im herrschaftlichen Charakter des Baus und besonders in der Aussenfassade Ausdruck.

Am 26. Juni 1910 wurde das Heim eingeweiht und diente fortan als

Wohn- und Erholungsraum für dreissig betagte und erholungsbedürftige Lehrerinnen. Noch bis vor wenigen Jahren genossen pensionierte Lehrerinnen Vorrang, wenn es um einen Platz im Heim in der Elfenau ging.

Doch Zeiten ändern sich. So ist auch die heutige Situation der Lehrerinnen nicht mehr dieselbe wie vor 100 Jahren, was den Stiftungsrat 2002 dazu bewogen hat, das Lehrerinnenheim in «Altersheim Wildermettpark» umzutauften und einer neuen Bewohnerchaft zu öffnen. Heute, nach fast 100 Jahren, wird das Haus total und stilgerecht saniert. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind vorübergehend umgezogen, können jedoch bereits im Frühling 2010 in das renovierte Domicil zurückkehren. ■ ef

Mehr über das Angebot im sanierten Wildermettpark erfahren Sie über unsere Koordinationsstelle: Neugass-Passage 3, 3011 Bern, Tel. 031 307 20 20.

Ferdinand Bärtschi ist heute 91 Jahre alt. Er lebt im Domicil Baumgarten in Bümpliz.



«I bi der Ferdinand vom Gurte!»

Fast so berühmt wie der Berner Hausberg selbst ist Ferdinand Bärtschi. Auf seiner Je-ka-mi-Bühne auf dem Gurten verhalf er vierzig Jahre lang Kindern zu ihren ersten Bühnenauftritten. Für drei Generationen Stadtberner ist er damit zur Legende geworden.

«**«Roti Rösli im Garte» habe ich sicher über Tausend Mal gehört. Aber die Kinder haben mich auch immer wieder überrascht. Viele sind jahrelang zu mir auf den Gurten gekommen und später selbst bekannte Musiker geworden.»**

Wer solches erzählt, den muss man in dieser Stadt nicht lange vorstellen. Vierzig Jahre lang pilgerten Tausende Berner Kinder in ihren Herbstferien zu Ferdinand auf den Gurten. Unterstützt von Familie und Freunden durften sie dort auf der Je-ka-mi-Bühne zeigen, was sie darzubieten hatten. Das Spektrum reichte vom Värsliaufsagen eines Kindergärtelers bis zum ersten öffentlichen Bändauftritt künftiger Stars. Ferdinand war für sie alle da. Als ansteckend fröhlicher Conférencier führte er durch den Nachmittag, zusammen mit seinem Akkordeon. Er ermunterte die Verzagten und begleitete sie auf seinem Instrument. Und er spornte die Begabten dazu an, sich jedes Jahr zu verbessern.

«**Es ist nicht leicht, junge Leute zu begeistern, aber ich habe das gekonnt. 1949, bei der Einweihung der Gurtenbahn-Bergstation, habe ich als Unterhalter gespielt. Das hat dem Publikum gefallen und der Bahndirektor hat gesehen, wie gut ich mit Kindern auskomme. So hat das Ganze angefangen.»**

Zu diesem Zeitpunkt war Ferdinand bereits ein bekannter Tanzmusiker, Conférencier und Unterhalter. Mit sei-

nem «Fernandels Musette-Orchester» war er schon zehn Jahre lang im «Bierhübli» aufgetreten.

«**Echte Pariser Musettes waren zu dieser Zeit etwas Einzigartiges in der deutschen Schweiz und ich war der Einzige, der solche Musik machte. Ich konnte französisch und deutsch singen und diese Vielseitigkeit machte mich populär. Vielleicht deshalb, weil das etwas ist, was der Schweizer gern möchte, aber nicht kann?»**

Ferdinands Liebe zur französischen Kultur ist offensichtlich. Fernandel, der bekannte französische Schauspieler, ist ihm immer ein Vorbild gewesen, und nicht nur im Namen fühlt er sich dem grossen Komödianten verwandt. Vielleicht hat ihn auch sein Instrument geprägt. Sein Vater kaufte ihm eine

Handorgel, als er in der ersten Klasse war.

«**Natürlich war das kein chromatisches Akkordeon, das wäre viel zu teuer gewesen. Als ich mir ein solches endlich leisten konnte, habe ich zweitausend Franken dafür bezahlt. Das war damals sehr viel Geld!»**

In einem speziellen Koffer, geschützt durch ein doppeltes Tuch aus Samt, steht dieses Instrument heute noch neben seinem Bett im Domicil Baumgarten. Es hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet und so auch durch die vielen Jahre auf dem Gurten.

«**Vierzig Jahre lang, das ist eine lange Zeit. Zuerst sind die Kinder selbst gekommen und dann sind sie mit ihren Kindern wiedergekommen. Der Gurten und der Ferdinand, das war eine Zugnummer. Oft hat es sogar zu wenig Sitzplätzen vor der Bühne gehabt.»**

1989 war dann Schluss mit dieser erfolgreichen Geschichte. Einen Nachfolger für Ferdinand Bärtschi hat es nie gegeben. Zu sehr sind Ort und Mensch in dieser Zeit zu einer Institution geworden, die beide unersetzlich gemacht hat. ■ jt



In sieben solcher Alben hat Ferdinand Bärtschi sein bewegtes Leben festgehalten.

Wohnen und leben im Domicil

AHORNWEG

Praktikumserfahrungen

Über sein 3-wöchiges Praktikum schreibt J. Togni: «Ich war erstaunt, wie offen und wohlwollend alle auf mich zukamen. Ich wurde in das Tagesgeschehen sofort mit einbezogen. Das Miteinander von Pflegefachpersonen und Bewohnern hat mich sehr beeindruckt. Das freundliche Klima spürte man im ganzen Haus. Dank meinem Praktikum kann ich mich heute besser in die Situation älterer Menschen hineinversetzen. Manche ihrer Handlungsweisen verstehe ich jetzt besser und kann sie deshalb auch akzeptieren.»

Domicil Ahornweg, Ahornweg 6, 3012 Bern, Tel. 031 300 39 39, ahornweg@domicilbern.ch

BAUMGARTEN

Spiel mit dem Zivildienst

Wir hatten das Glück, dass wir zusammen mit dem Zivildienst ein Aktivitätenprogramm organisieren konnten. Daraus entstanden zwei Spielnachmittage, an denen sich über 40 Bewohnerinnen und Bewohner beteiligten. Ein Ausflugsnachmittag und unser jährlicher Ausflug mit der ganzen Pflegeabteilung kamen noch dazu.



Es waren unvergesslich schöne Tage und alle hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr. Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

Domicil Baumgarten, Bümplizstr. 159, 3018 Bern, Tel. 031 997 67 67, baumgarten@domicilbern.ch

BETHLEHEMACKER

Nachwuchs im Garten

Die Stars in unserem neuen Garten sind die drei Kaninchenmütter mit ihren Jungen. Handzahn, «gwundrig»



und immer für einen Spass aufgelegt, sind sie nicht mehr wegzudenken. Da lohnt sich der beschwerlich gewordene Gang in den Garten, um sich am Spiel der vier Jungen zu erfreuen.

Domicil Bethlehemacker, Kornweg 17, 3027 Bern, Tel. 031 997 47 47, bethlehemacker@domicilbern.ch

EGELMOOS

Begegnung auf dem Thunersee

Anfang September trafen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Domicile Egelmoos und Nydegg zu einer wunderschönen Thunersee-Rundfahrt. In guter Gesellschaft genossen Alt und Jung die grandiose Rundschau auf See und Berge. Eine Frau aus dem Nydegg entdeckte plötzlich ein Bekannte aus früheren Tagen, die heute im Egelmoos wohnt. Die Wiedersehensfreude der beiden wirkte ansteckend auf alle anderen.

Domicil Egelmoos, Bürglenstrasse 2, 3006 Bern, Tel. 031 352 30 00, egelmoos@domicilbern.ch

ELFENAU

Danke für die Unterstützung

Für die unschätzbare wichtige Arbeit von freiwillig Mitarbeitenden sind wir

sehr dankbar. Meistens sind es Frauen, aber in unser Heim kommt auch regelmässig ein pensionierter Mann zum Jassen. Jeden Dienstag erwarten ihn unsere Bewohnerinnen sehnsüchtig. Jassen ist zwar nur noch ganz wenigen möglich, doch auch so strahlt Herr Kohli eine wunderbare Ruhe aus, ist sehr geduldig und kann gut auf alle eingehen.

Domicil Elfenau, Brunnadernrain 8, 3006 Bern, Tel. 031 350 52 39, elfenau@domicilbern.ch

HAUSMATTE

Katzenschlau

Gleich hab ichs geschafft! Hinter dieser Tür ist nämlich die nette Frau R., von welcher ich immer gestreichelt werde.



Sie lässt mich auch auf ihrem Fauteuil liegen, von wo ich eine wunderbare Sicht auf den Dorfplatz habe. Andere Bewohner besuche ich natürlich auch. Bei der Frau B. ist die Tür immer verschlossen. Sie denkt wohl, ich hab's auf ihren Kanarienvogel abgesehen. Dabei sind Vogelkäfigtüren gar nicht so einfach zu knacken! Sie sehen aber – Katzen, die Zimmertüren öffnen können, haben mehr vom Leben.

Domicil Hausmatte, Dorfstrasse 1, 3032 Hinterkappelen, Tel. 031 560 17 00, hausmatte@domicilbern.ch

LENTULUS

Kaffee und Kuchen zum Jass

Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind soziale Kontakte und geistige Anregungen ebenso wichtig wie optimale Betreuung und Pflege. Die Jass- und Spielnachmittage am



Dienstag bieten eine gerne genutzte Gelegenheit dafür. Hier gibt es auch Kontakt mit freiwilligen Helfern aus der Nachbarschaft. Damit der Nachmittag rundum gelingt, dürfen natürlich Kaffee und ein Stück feiner Kuchen nicht fehlen.

Domicil Lentulus, Monreposweg 25, 3008 Bern, Tel. 031 560 68 48, lentulus@domicilbern.ch

MON BIJOU

20 Jahre Domicil Mon Bijou

Vor einigen Wochen feierten wir unser 20-jähriges Bestehen. Bei einem bunten Festprogramm blickten wir zurück auf Geschichten und Erfahrungen von Menschen, die im Altersheim zu Hause sind oder hier arbeiten. Viel hat sich in dieser Zeit verändert. Alle Wohnungen sind renoviert und auf den neusten Stand gebracht worden. Die Arbeitsabläufe sind vereinfacht und neue Therapieformen in den Heimalltag eingebaut worden. Eines aber ist geblieben: Das Domicil Mon Bijou ist eine bunte Welt mit einer Vielfalt an unterschiedlichen Persönlichkeiten, spannenden Geschichten und Erlebnissen.

Domicil Mon Bijou, Mattenhofstrasse 4, 3007 Bern, Tel. 031 384 30 30, monbijou@domicilbern.ch

NYDEGG

Bewegtes Haus

Täglich staunen wir, was alles draussen vor unserem kleinen Heim «abläuft». Touristen kommen wegen Herzog Berchtold V. von Zähringen vorbei, der die Burg Nydegg erbaut hat. Andere geniessen einfach nur ihr Mittagessen auf einer Bank im Schatten des Hofs. Schulklassen besuchen uns und fragen uns über die Geschichte des Brunnens aus. Und drinnen? Jeden Tag begrüßen wir Anwohner aus dem Quartier, die das Mittagessen mit uns einnehmen. Aber auch Handwerker, Polizisten, Kirchenleute und Besucher legen eine Kaffeepause oder einen Schwatz in der Cafeteria ein.

Domicil Nydegg, Nydeggstalden 9, 3011 Bern, Tel. 031 311 63 83, nydegg@domicilbern.ch

SCHÖNEGG

Rosige Zeiten

Während einer Woche stand das Domicil Schönegg ganz im Zeichen der Rose. Unser Erdgeschoss ist mit Bildern, Blumen und verschiedensten «rosigen» Nippes wunderschön dekoriert worden und im ganzen Haus lag Rosenduft in der Luft. In einem spannenden Film und verschiedenen Gesprächen haben wir einiges zur Geschichte der Rose erfahren. Krönender Abschluss war die feine Rosenbowle, die wir alle geniessen durften.

Domicil Schönegg, Seftigenstrasse 111, 3007 Bern, Tel. 031 370 95 00, schoenegg@domicilbern.ch

SCHWABGUT

Attraktive Umstellung

Über 140 kleinere und grössere Gruppen haben die gelungene Umstellung auf 11 Hausgemeinschaften bis heute besichtigt. Der Tenor ist bei allen gleich gut: Die Sanierung kommt mit der warmen Atmosphäre und dem hellen, farbigen Ambiente gut an. Und das neue Haus mit «nur» Hausge-

meinschaften zeigt, dass ein solches Konzept nicht nur funktioniert, sondern lebt.

Wir alle sind stolz auf das Erreichte, denn mit Hausgemeinschaften wird ein neuer Weg in der Betagtenbetreuung beschritten.

Domicil Schwabgut, Normannenstr. 1, 3018 Bern, Tel. 031 997 77 77, schwabgut@domicilbern.ch

SPITALACKERPARK

Autowahl per Mausclick

Citroën, Smart, Renault, Mercedes – seit einem Jahr stehen uns für Transporte gleich mehrere bekannte Automarken zur Verfügung. Die Lösung dafür heisst «Mobility Car Sharing». Dank einem Fahrzeugstandort des Unternehmens in unmittelbarer Nähe können wir rasch, unkompliziert und günstig ein Auto buchen und nutzen. Ein Mausclick am PC genügt.

Domicil Spitalackerpark, Beundenfeldstrasse 26, 3013 Bern, Tel. 031 560 13 00, spitalackerpark@domicilbern.ch

STEIGERHUBEL

Novum

Ab 1. November bietet das Domicil Steigerhubel Craniosacral-Therapie als festen Bestandteil seines umfassenden Pflegeangebots an. In den vergangenen Monaten sind versuchsweise Therapiesitzungen durchgeführt worden. Die teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige sind so begeistert, dass die Weiterführung jetzt beschlossen worden ist. Nähere Angaben zur Craniosacral-Therapie finden Sie auf der Homepage www.craniosuisse.ch

Domicil Steigerhubel, Steigerhubelstrasse 71, 3008 Bern, Tel. 031 380 16 16, steigerhubel@domicilbern.ch

WILDERMETTPARK

Aufbruchstimmung

Am 1. August hat im Altersheim Wildermettpark das letzte gemeinsame Festessen vor dem Umbau stattgefunden. Bei prächtigem Sommerwetter und zu Alphornklängen haben wir das «alte» Wildermett verabschiedet. Drei Tage später wurden die letzten persönlichen Effekten in zwei Cars verstaут, bevor die gemeinsame Reise zur Seniorenresidenz Burdlef in Burgdorf losging. Hier werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Wildermettparks die nächsten sieben Monate verbringen. Die Umbauarbeiten haben am 10. August begonnen. Tag für Tag wird ein altes Stück Geschichte abgetragen, um einem neuen Stück Zukunft Platz zu machen. Wir sind gespannt auf den 1. März 2010 und freuen uns auf den Neubeginn.

Altersheim Wildermettpark AG,
Wildermettweg 46, 3006 Bern,
Tel. 031 352 06 97,
wildermettpark@domicilbern.ch

WYLER

Offener Mittagstisch

Wem das Einkaufen und das Kochen zu anstrengend sind, kann das Mittagessen jetzt bei uns im Domicil Wyler einnehmen. Wir offerieren an sieben Tagen der Woche ein Tagesmenü, ein vegetarisches Menü oder einen Wochenhit. Zudem kann man sich an einem reichhaltigen Salatbuffet bedienen. Ein «Schnupperessen» ist jederzeit möglich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Domicil Wyler, Wylerringstrasse 58,
3014 Bern, Tel. 031 337 44 44,
wyler@domicilbern.ch

Impressum

Herausgeber: Domicil, Postfach 7818, Engehaldenstrasse 20, 3001 Bern, Tel. 031 307 20 20, www.domicilbern.ch. **Text:** Esther Flückiger (ef), Jürg Tschärner (jt), Yves Zenger (yz). **Gestaltung:** Polyconsult AG, Bern. **Fotos:** Sandra Hofmann, Daniel Rihs, Ruben Wyttenbach, Bildarchiv Domicil. **Druck:** Büchler Grafino AG, Bern. **Auflage:** 87 500 Exemplare. Erscheint dreimal jährlich.

Agenda

BAUMGARTEN

Freitag, 27. November,
Weihnachtsverkauf, 13.30 Uhr

Mittwoch, 2. Dezember,
Theater TG Bümpliz, 19 Uhr

Freitag, 4. Dezember,
Adventsfeier mit dem Quartier,
16.30 Uhr

Dienstag, 15. Dezember,
Adventssingen mit dem
Zither-Ensemble, 15 Uhr

BETHLEHEMACKER

Freitag, 4. Dezember,
Weihnachtszauber im Bethlehemacker,
16.30–21 Uhr

HAUSMATTE

Mittwoch, 9. Dezember,
Adventsfeier, 17 Uhr

Mittwoch, 23. Dezember,
Weihnachtsfeier, 18 Uhr

LENTULUS

Montag, 23. November,
Zibelemärit mit Konzert des Eisenbahner-
Männerchors, 14.30 Uhr

Dienstag, 1. Dezember,
Flohmärit, 14–17 Uhr

Dienstag, 5. Januar,
Flohmärit, 14–17 Uhr

MON BIJOU

Mittwoch, 25. November,
ev.-ref. Gottesdienst, 10 Uhr

Dienstag, 1. Dezember,
Kaffeehausmusik mit Pianistin Dessimla
Genova, 15 Uhr

Mittwoch, 16. Dezember,
Kindersingen, 15 Uhr

Dienstag, 22. Dezember,
Weihnachtskonzert mit Klim und Piotr
Plawner, 16 Uhr

Donnerstag, 24. Dezember,
ev.-ref. Gottesdienst mit Abendmahl,
10 Uhr

SCHÖNEGG

Montag, 7. Dezember,
Singen mit der Kirchgemeinde Heilig-
geist, 15 Uhr

Donnerstag, 10. Dezember,
Eröffnung Adventsfenster, 18 Uhr

Montag, 11. Januar,
Singen mit der Kirchgemeinde Heilig-
geist, 15 Uhr

Donnerstag, 28. Januar,
musikalische Abendunterhaltung,
18.45 Uhr

SCHWABGUT

Mittwoch, 18. November,
Kasperlitheater, 15 Uhr

Donnerstag, 26. November,
Duo Andy & Salvi, 19 Uhr

Sonntag, 6. Dezember,
Samichlous-Feier, 15 Uhr

Dienstag, 8. Dezember,
Adventssingen mit dem Eisenbahner-
Männerchor, 19 Uhr

Donnerstag, 31. Dezember,
Silvesterparty, 15 Uhr

SPITALACKER PARK

Mittwoch, 11. November,
Musiknachmittag mit Otto Spirig,
15.15 Uhr

Donnerstag, 31. Dezember,
musikalischer Jahresausklang,
15.30–17 Uhr

STEIGERHUBEL

Montag, 23. November,
Modeshow für Senioren, 14.30–16 Uhr

WYLER

Jeden ersten Freitag im Monat:
unverbindliche Hausbesichtigung, 16 Uhr
(ohne Voranmeldung)

Kontakt

Ursula Dürig, Katharina Mischler und Regula Roth beantworten gerne Ihre Fragen rund um das Thema Wohnen im Alter, zu unseren Wohn- und Betreuungsangeboten und Standorten.

Rufen Sie einfach an und vereinbaren Sie einen Termin:

Koordinationsstelle Heimeintritte
Neuengass-Passage 3, 3011 Bern
Tel. 031 307 20 20
heimeintritte@domicilbern.ch